

General-Anzeiger

Er scheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-
tag und Sonnabend.
Bezugspreis
vierteljährlich für Heften 1 RM, durch
Posten in Kemberg 1.10 RM, in Meissen,
Halle und den Halbesdorfern 1.15 RM, und
durch die Post 1.24 RM.

für
**Kemberg, Bad Schmiedeberg und
Umgebung.**

Inserate
kosten die fünfgepatete Beitzelle oder
deren Raum 10 Pf.
Als Beilage
erscheint das wöchentlich achteitlige
Unterhaltungsblatt „Zeitspiegel“.
Eingeliehe Nummer des Blattes kostet 10 Pf

Für die Redaktion verantwortlich: Ernst Koeller-Kemberg. Druck und Verlag von Ernst Koeller, Kemberg.

Nr. 78.

Kemberg, Sonnabend den 4. Juli

1903.

Kaiser Friedrich und seine Schwester Luise,

spätere Großherzogin von Baden, erhielten ihren ersten Unterricht u. a. auch von dem Oberlehrer und Dirigenten der königlichen Realschule August Ernst. Von einem jener Götter, dem Zugführer an der Altenstadt Bergwäldchen Herr Georg Ernst, werden uns freundlich einige Briefe unterbreitet, die die beiden prinziplichen Kinder an ihren Lehrer, an dem sie anhängend mit rührender Liebe hängen, in jener Zeit ihrer frühesten Schulpflicht schreiben. Aus allen leuchtet die schöne Tugend der Dankbarkeit, in der ihnen ja ihr erhabener Vater, der nachmalige Kaiser Wilhelm I., ein so musterhaftes Vorbild war, glänzend hervor. Während nun von den Briefen des späteren Kaisers Friedrich der Eindruck eines mehr ernstlichen, sinnigen Knaben als Verfasser erhält, schließt man aus den Briefen der Prinzessin Luise auf einen kleinen lustigen, netzlichen Witzling als Verfasserin.

Zunächst findet sich eine Schriftprobe von der Hand des 7 1/2-jährigen Prinzen Friedrich Wilhelm, die freilich noch wenig von der späteren festen und eleganten Handschrift desselben ahnen läßt; auch mit der Orthographie hapert's noch:

Morgen Stunde hat Gold in Munde .
Fritz Wilhelm .
Für her Ernst in Berlin den 14.
Januar 1839

In dem „Wilhelm“ ist das L ausgelassen; von den Höchstmaßstäben des Davids hat der Schüler augenscheinlich noch keine Ahnung. Als Dreizehnjähriger schreibt dann Friedrich Wilhelm den folgenden Brief an seinen Lehrer:

Berlin, den 22. Dec.
1844.
Geliebter Herr Ernst!
Nehmen Sie mit meinem herzlichsten Danke für die Stunden, die Sie mit gegeben haben, diese Tafel an. Die Ansicht des Schließchens wird Sie hoffentlich recht oft an mich erinnern, an den Unterricht, den Sie mir sechs Jahre lang erteilt haben.
Mit diesem Wunsch bleibe ich
Ihr
dankevoller
Friedrich Wilhelm.

Dieser und der folgende Brief zeigen, namentlich in der Unterschrift, schon deutliche Anklänge an Kaiser Friedrichs Handschrift:

Babelsberg den 7 Juli 1846
Mein lieber Herr Ernst!
So eben erst habe ich die traurige Nachricht von dem Verleiste ihrer Frau erhalten, und komme Ihnen meinen herzlichsten Anteil daran anzufügen.

Ich fühle mich bei sehr Sie von diesem Verlust betroffen sein müssen, denn was kann einen Gatten herberes treffen als seine Geliebte von seiner Seite durch den Tod entziehen zu sehen! Doch kann ich nicht mit Menschenworten so gut trösten als mit den Worten des Herrn: Selig sind die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden. Der große Trost aber ist gewiß der, daß wir droben einen Vater haben, der unser Trauern sieht und unsere Gebete erhört! Und dieser hört gewiß auch ihre Klagen über den großen Verlust.
Ihr

Friedrich Wilhelm, Prinz von Preußen.

In der nächsten Nummer werden wir die Briefe von der Prinzessin Luise von Preußen, späteren Großherzogin von Baden, bringen.

Lokales und Provinzielles. Kemberg, den 3. Juli.

Das Bild von der letzten Post, welches Herr Sekretär Niemannsneider aufnahm, ist, wie wir uns überzeugen konnten, gut gelungen. Die Herstellung derselben in größerer Zahl ist nicht möglich; doch werden immerhin einige Photographien an einzelne Personen abgegeben werden. Um auch weiteren Kreisen das Bild, das für unser Kemberg immerhin nicht ohne ein gewisses kulturhistorisches Interesse ist, zugänglich zu machen, wird die Vervielfältigung desselben als Ansichtspostkarte erwogen, und demnächst zu diesem Behufe an die Detail-Ansichtspostkarten-Verschäfte hier heranzutreten werden.

Gutschu, 30. Juni. Die bei dem Gutsbesitzer Dextel hier bedienstete Magd Friedrichs aus Kernen trüb am Donnerstag die Küche ihres Herrn in eine auf dem Hofe befindliche, aus Stangen angefertigte Einfriedigung. Hierbei schlug eine Kugel gegen eine der Stangen, welche von dem Dextel losprang und die Fensterstange zum Zusammenbruch. Der sofort herbeigekommene Arzt, Herr Dr. Schuber, konstatierte eine schwere Gehirnerschütterung, deren Folgen bis jetzt noch nicht zu übersehen sind. W. J.

Kleiner Diebstahl. Hier verübte das Dienstmädchen eines Landwirts einen frechen Diebstahl, indem sie sich von dem Heuboden, bei dem der Dienstherr mit seinen sämtlichen Leuten beschäftigt war, nach Heine begab und dort in einen Korb zu nehmen, was nur hinein wollte. Darauf ging sie nach Eising und fuhr mit der Bahn nach Köthen. Dorthin war aber der Dienstherr, der das Vergehen des Mädchens rechtzeitig bemerkt hatte und gleich Verhaftungsgeld hatte, bereits mit dem Hute vorangezogen. Er konnte den aus dem Zuge steigenden Mädchen die gefohlenen Sachen abnehmen.

Brieflich. Bei der königl. Regierung soll der Antrag gestellt werden, daß die zum 1. Oktober freizuwendende Retortstelle wieder in eine Hauptretortstelle umgewandelt wird, da der häufige Wechsel von Retorten für die Schule sehr nachteilig ist. Dieser Antrag wird voraussichtlich ebenso abgelehnt werden wie ein gleichlautender von Kemberg. In solchen Fällen hilft sich die königl. Regierung einfach damit, daß sie von den Gemeinden höhere Gehälter fordert.

Schmiedeberg, 1. Juli. Die beiden ersten Monate der diesjährigen Saison haben sich für unser städtisches Bad recht erfreulich gestaltet. Die Zahl der Kurgäste hat mit Ende Juni 800 überschritten und steigt damit über 50 höher als zu gleicher Zeit im Vorjahre. Besonders merkwürdig aber ist die Verbesserung in der Benutzung der Bäder, die recht flott vor sich geht und deren Zahl sich bereits auf über 200 pro Tag gesteigert hat.

Torgau, 20. Juni. (Schwurgericht.) Sitzung am 27. Juni. Am heutigen Tage wurde verhandelt 1. gegen den Topfergehilfen Cesar May aus Putzitz, zur Zeit hier in Haft, geboren am 12. Juni 1844 in Klametz i. S., wegen schweren Mordes. Am 8. April d. J. lernte May in der Herberge „Fremdenverkehrsverein“ den Handlungsgehilfen, späteren Küchschreiber Wegmann, der auf der linken Seite gekleidet ist und den linken Arm fast gar nicht gebrauchen kann, kennen. Als W. damals seine Bede begann, sah M., daß Wegmann noch im Besitze von Geld war. Als Wegmann sich nun am anderen Morgen auf den Weg nach Torgau machte, schloß M. sich diesem an. Als sie in der bei Neudörfen gelegenen Wald kamen, gingen sie vom Wege ab. Hier will nun M. der Gedanke gekommen sein, den Wegmann zu betenden und er schritt auch sofort zur Tat. Er warf W. rücklings zur Erde, kniete auf ihm und würgte ihn mit beiden Händen und rief dabei die Worte aus: „Dein Geld her!“ Dann trat er W. mit den Stiefelabsätzen ins Gesicht und stach ihn mit einer spitzen Stockrinne ins Gesicht und in den Kopf. Beim Herannahen eines Wagens ließ

W. von seinem Opfer ab und versteckte sich im Walde. Als der Wagen vorbeigefahren war, lehrte M. zurück, rief dem W. das zugestapelte Taschenmesser aus der Hand, öffnete es und hieb nun mit demselben auf Wegmanns Kopf ein und ließ es in dem Hinterkopfe desselben stecken, dann stach er ihn wieder mit dem Stabe in das Gesicht und in den Kopf, bis er glaubte, W. sei tot. Nun durchsuchte er die Taschen des W., nahm ihn das Portemonnaie nebst Uhr und Kette ab und entfernte sich in der Richtung nach Falkenberg zu. W. wurde später gefunden und mittels Gelehrer durch den Gemeindevorsteher in Blumberg in das Kreiskrankenhaus nach Liebenwerda überführt und hat auch die Tat sofort eingestanden. Die Schulfragen wurden, dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß, von den Gerichtswesen befragt. Der Gerichtshof verurteilte M. wegen schweren Mordes zu 15 Jahren Zuchthaus, auch wurde auf Verlangen der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre erkannt und die Polizeiaufsicht für zulässig erklärt.

Torgau, 30. Juni. Ein bedeutender Waldbrand hat gestern vormittag an der Gasse Fergang-Pörtin in der Nähe von Dautshagen gewütet und die sogenannte Hafenhäube total vernichtet. Das Feuer ist auf bisher unbekanntem Wege gegen 9 Uhr vormittags entstanden. Da es möglich war, sofort energisch zur Beseitigung des Feuers zu gehen, waren sich zahlreiche Bewohner aus den in der Nähe liegenden Dörfern beteiligten, konnte bereits mittags gegen 1 Uhr die Gefahr als beseitigt gelten. Der Schaden ist sehr erheblich. Eigentümer des Waldes ist der preussische Forstfiskus.

Witzig, 30. Juni. Totgefahren mit seinem eigenen Gelehrer hat sich Montag mittag der städtische Lehmann des Fuhrherrn G. Dielele in Jahnra in der Nähe des Kienbergs. Das Vorderrad des mit Steinen beladenen Wagens ging über den Kopf des vom Wagen herabgefallenen schlaftrunkenen Kutschers und tötete ihn auf der Stelle.

Sayda, 1. Juli. [Nach einer Zauberformel.] Vor einiger Zeit wurde allgemein eine amtliche Bekanntmachung erlassen, durch welche die Ausrottung der Diefeln bei Androhung von Strafe zur Pflicht gemacht wurde. Neulich wurde nun ein Mann bei Sayda beobachtet, wie er Diefeln löppte und dabei feierlich murmelte: „Jerr se um, aber wend sel“, dies immer wiederholend. Als er gefragt wurde, was das zu bedeuten habe, brachte er ein Zeitungsbüchlein mit der erwähnten Bekanntmachung heraus und deutete geheimnisvoll auf den in Klammern beigefügten botanischen Namen der Diefel (Cirsium arvense). Er hielt das für eine Zauberformel und bemerzte überlegen lächelnd: „Ja, der zehnte weiß ja gar nicht, was das zu bedeuten hat und haßt bloß so drauf los. Mir kommt keine Ahnung wieder.“

Kertzberg, 30. Juni. Seit einigen Tagen werden ein Dorfmoor zwischen Batorowien und Seibda und es soll dieser Brand über eine Fläche von ca. 6 Morgen sich ausgebreitet haben.

Neudorf, 29. Juni. An Alkoholvergiftung gestorben ist das 44-jährige Söhnchen des Vergleichen Gutsbau Mann. Es geriet in Abwesenheit der Eltern über die im Schranke stehende Braumweinflasche, trank davon und verfiel bald darauf in einen schlafähnlichen Zustand. Als bald ist Johann das Kind mit allen Anzeichen einer Alkoholvergiftung gestorben.

Delitzsch, 1. Juli. [Durchbrecher.] Heute mittag schickte Herr Wildhändler E. hierseits seinen Laufhunden, den 13 Jahre alten Schmalhaken Za, mit 60 Mark Geld zur Jagd, welchen Betrag er dort einzahlen sollte. Da der Knabe keine Postquittung mitbrachte und sich nicht mehr sehen ließ, wurden Erkundigungen eingezogen, welche ergaben, daß der Knabe das Geld nicht eingezahlt hat, vielmehr mit demselben verschwunden ist; auch in die elterliche Wohnung war er nicht zurückgeführt,

so daß angenommen werden muß, daß der leichtsinnige Junge mit dem Gelde durchgebrannt ist.

Halle, 2. Juli. (Kassenärzte und Ortskrankenpfleger.) Schon seit längerer Zeit haben Verhandlungen zwischen den Kassenärzten und Ortskrankenpflegern über die Honorarfestsetzung. Die Kassenärzte wünschen höhere Honorarfätze. Auch der hiesige Verband der Ortskrankenpfleger beschäftigte sich kürzlich mit der angeschnittenen Frage; der Verband erklärte sich gegen eine Erhöhung des Honorars und entwarf einen Vergleichsvertrag, der den Kassenärzten von Halle zur Zustimmung vorgelegt wurde. Derselben konnten jedoch zu dem Vertrag ihr Einverständnis nicht erklären; sie werden sich vielmehr an die Königlich-sächsische, d. i. die königliche Regierung, mit der Anfrage, ob die Krankenkassen in der Lage sind, die von den Verlangen geforderten Honorarfätze bewilligen zu können.

Erfurt, 1. Juli. Zur Beschwörung der berufenen Ämter gegen die Konturrenz der Beamten, welche die Müll- im Nebenberuf ausüben, sei noch mitgeteilt, daß auch die hiesige kgl. Eisenbahnverwaltung, gleich der Justizbehörde, den ihr unterstellten Beamten strengstens untersagt hat, fortan das Müllwesen als Nebenberuf auszuüben. Die Oberpostdirektion Erfurt hat das Schreiben dahin beantwortet, daß Beamte, welche Müll betreiben, dies aus Interesse an der Müll-, feinstreusweg aber als Nebenberuf tun. Ein Einseitiges sei somit seitens der Postbehörde gegen die betreffenden Beamten nicht angebracht.

Stahlfurt, 30. Juni. Bei hiesiger königl. Vergütung hat durch Anschlag in den Bergwerksämtern bekannt gegeben, daß sie sich infolge der nicht eingetretenen Erhöhung, vielmehr erfolgten Verminderung des Ablasses genötigt sehe, die im Herbst v. J. bereits geplante, durch die Mächtigkeit auf den bevorstehenden Winter vorzubereiten und seit dieser Zeit durch Einlegung von je wöchentlich einer Feiertagschicht hinangehaltene Verringerung der Belegschaft jetzt zur Durchführung zu bringen. Sie hat sich bemüht, für die von der Entlassung Betroffenen auf anderen Bergwerken Arbeitsgelegenheit zu schaffen und erwartet diesbezügliche Mitteilungen.

Vraunhewig, 30. Juni. Die vier Jahre alte Ida Pfeiffer aus Plantenburg war wegen eines Beinleidens dem herzoglichen Krankenhaus übergeben worden und wurde zunächst gebadet. Die Krankenschwester Marie Wölfe verließ nun, als das Kind in der Badewanne lag, auf einige Zeit den Baderraum. Inzwischen hatte das Kind den Hahn der Wasserleitung aufgedreht. Als die Wärterin zurückkehrte, war das Kind vollständig verbrüht und starb bald darauf.

Berleberg. Der originellste Wahlzettel im ganzen Deutschen Reich war unstreitig der am 16. Juni in Berleberg (Westpreign) abgegebene mit unterstehendem Inhalt. Dort standen sich gegenüber der freisinnige Wähler, der Sozialdemokrat Weyl und der Antikemil Wahlhüter. Mit Bezug auf die drei W's hatte ein Wähler folgenden Zettel in das Kuvert gefaltet:

Wir Westpreignier Wähler wählen Wintler, Weyl, Wähler Wählers Wohlthat will.
Wühlhüter, 1. Juli. De deutsche Kronprinz hat durch seinen Hofmarschall dem hiesigen Magistrat die Mitteilung zugewandt lassen, daß er den von der Stadt Wühlhüter ausgedruckten Wunsch nach Wiedererlangung einer Garnison gelegentlich dem Kaiser vorzutragen werde.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Kemberg. Sonnabend den 4. Juli. Mittags 1 Uhr Beichte: Herrar Meyer. 4. Sonntag nach Trinitatis den 6. Juli. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Propst Schütz. Darauf Friede des hl. Abendmahls. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst: Archidia. Schulze.

Ein fürchterliches Gewitter mit Hagel-
schlag hat den ohnehin sehr armen Gießereis-
Monteur beimgelugt; untergehbarer Schaden ist
namentlich in den Gemärgern Kälte-
herbergs angerichtet worden. Die Gießerei
ist gebrochen, die Fabrik total vernichtet.

Ein heimgesuchter Dorf. In dem
Schmalen benachbarten Orte Fioh, welches
im vorigen Herbst von einem Feuer beimgelugt
wurde, entstand Montag Abend wiederum ein
Großfeuer, dem bis 8 Uhr 17 Minuten mit
etwa 30 Gebäuden zum Opfer fielen. Das
Feuer mühte bei heftigem Sturm Dienstag früh
noch fort.

Ein tödlicher Unfall ereignete sich bei
einer Übung der Fahrgelenk-Abteilung, die
zur Zeit in Guntum in der Markt-Quartier-
bezogen hat. Einer der Mannschaften der Ab-
teilung war damit beschäftigt, in der Spitze
eines vor dem Mehleichen Gäßchen stehenden
Wagens den Draht einer Telegraphenleitung
zu befestigen. Hierbei kam der Soldat, wahr-
scheinlich infolge eines Fehltritts, zu Fall und
wurde so unglücklich zur Erde, daß er das
Genick brach. Zwei Ärzte, die sich sofort des
Befallenen annahmen, konnten nur den bereits
eingetretenen Tod feststellen.

1. Beim Würfelspielen ertrunken ist die
17jährige Tochter einer zurzeit in der Sommer-
frische der Gärten weilenden Berliner Familie
namens Wähler. Das junge Mädchen war am
Stammbaum mit Würfelspielen beschäftigt und hat
sich hierbei vernünftig zu weit in die See hinaus-
gemagt. Ihren Tod, sowie die Schuhe und
Strümpfe wurden neben einem Haufchen Würfeln
am Ufer gefunden. Bald darauf wurde auch die
Leiche der Bedauernswerten von den Wellen an
Land getrieben und geborgen.

Von den schroff abfallenden hohen
Felsen der „Gieseler Burg“ stürzte kürzlich
in den Abendstunden der Gieseler ein 20-
jährige kleiner Mann am Kopf bei
Altona ab. Ein Passant fand den Schwerver-
letzten und brachte ihn ins Krankenhaus.
Erhe die aber zur Stelle war, hatte der junge
Mann kein Leben bereits ausgehaucht. Die auf
der Höhe mit Gras und Blumen bewachsene
Felswand hat schon wiederholt Menschen
leben gefordert.

Ein wüthender Substanztrieb macht nächst-
hinmerkt mancher der Schönen Kind bei Köln
verhät. Zwei schwere Feldmarfchälle wurden
auf die Schienen geworfen und unweit davon die
Weichen vertieft. Glücklicherweise wurde der
Anschlag noch rechtzeitig durch einen Strecken-
wärter bemerkt und ein größeres Unglück ver-
hütet. Wie sich später herausstellte, hatten die
Verbrecher auch die Fernspreitung geschnitten.
Die Anschläger sind, wie die Vernehm-
lung haben eine namhafte Bestrafung aus-
gesetzt, um der Täter habhaft zu werden.

Abgestürzte Postwagen. Der zwischen
Bad Noll und der Ostbahn sich verkehrende
Postwagen ist eine feine Wöhlung hin-
gefallen. Zum Glück befanden sich in dem
Wagen keine Passagiere. Der Postillon wurde
lebensgefährlich verletzt, der Wagen zertrümmert.

Ein verheerendes Wüther. Der Gutsbesitzer
Maurer in Wüther geriet über die Niederlage
des bisherigen sozialdemokratischen Abgeordneten
Seigb bei der Reichstagswahl in berattige
Erregung, daß er zuerst seinen Schwiegersohn
und dann seinen Stiefsohn mit einem Messer
ankam und beide vertrieb. Der Stiefsohn griff
hierauf zu einem Stuhl und schlug damit auf
seinen Vater los, der einen Schädelbruch erlitt
und verstarb.

Schwerer Unglücksfall. Bei der Stirme
in St. Denis wurden am Montag die Pferde
einer Gaspagne über und gingen durch. Sie
übertrugen 10 Personen, die meist schwer ver-
letzt wurden.

Eine amtliche Totenliste der beim
Untergang des „Vibor“ Verunglückten enthält
die Namen von 87 Personen. Darunter sind
50 Kinder, 31 Frauen und 16 Männer.

Ein feiner Dieb. Man hotter so über
das Einbruch in den letzten Gartenhof und ins-
besondere unsere charmanter Nachbarn jenseits
des Wasgenmaßes lieben es, mit unglück-
licher Augenblicke über den Hof zu sehen.

„Was wollest du sehen? was hören?“
fragte sie verдумend.

„Du misbrauch mir!“ schrie sie dann in
wüthender Erregung aus. „Dann schließst du
auch nachts umher, kamst unter mein Fenster,
— nicht aus Liebe und Schmach!“ — aus Wü-
thung. „Nach einer Pause fuhr sie mit doppelter
Stimme fort: „Komm jetzt mit, hier drüben
wie nicht bleiben.“

„Wohin?“

„Gleichviel, komm, man darf uns hier nicht
treffen.“

„Was willst du tun?“

„Nimm nur, schnell, folge mir, ich will dich
retten.“

„Ja,“ entgegnete sie mit wüthiger Heftigkeit.
Wie ein hilfloses Kind zog sie ihn von der
Stelle, führte den Taumelnden Schritt für
Schritt vorwärts und verdingt mit ihm laut-
los in der dunklen Nacht.

„Was bist du für ein Mensch?“
„Ich bin ein feiner Dieb, man darf mich nicht
eindringlich in den letzten Gartenhof und ins-
besondere unsere charmanter Nachbarn jenseits
des Wasgenmaßes lieben es, mit unglück-
licher Augenblicke über den Hof zu sehen.“

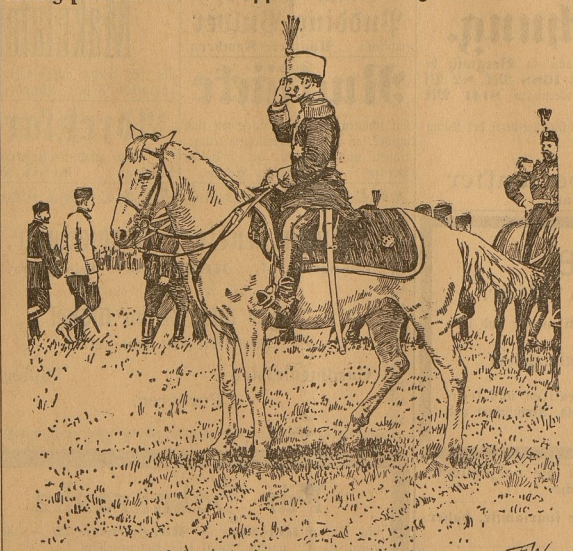
„Gott sei Dank!“ rief sie demnach hervor,
— das Fenster ist offen, — nun schnell hinaus,
— ich folge dir.“

Willenlos gehorchte er. Mit einem Schwung

überlegener Mene ihren Weg an den oft wirt-
lich erlaunlichen Ausgebühten bewußter Titel-
sucht zu über. Aber sie läden gar nicht über
baran, auch vor ihrer eigenen Füre zu legen
Müher wachen französische Amstiel bekannt, die
bei uns zulande denn doch noch nicht ge-
machten sind. So hat in seiner Sitzung vom
15. Juni 1903 der Pariser Stadtrat Herrn
Peter H. . . „ehemaliger Katerfeinabzählungs-
schreiber“, eine lebenslängliche Pension von
600 Frank das Jahr bewilligt. „Katerfein-
abzählungschreiber“ — das ist ein schiefes
Eitelwahn, den so schlugen nicht eben leicht
fallen dürfte.

Über freireisende französische Militär-
musiker wird aus Paris gemeldet, daß der

König Peter I. bei der Truppenchau der Belgrader Garnison.



Oberst des 89. Infanterie-Regiments in Neufeld
das Musikförs für einen besonderen Dienst
abkommandiert hatte, daselbe weigerte sich
jedoch, dem Befehle nachzukommen und verließ
für einen ganzen Tag die Kaserne. Die Mit-
glieder des Förs wurden deshalb zu 30 Tagen
Einbahrung verurteilt. Das Musikförs hatte
sein Försmitglied über den zu freireisenden
Dienst befragt. Die Antwort des Musikförs
sicht noch aus.

Wahntreuel. Zum achten Male in kurzer
Zeit wurde am Dienstag der Versuch gemacht,
den Paris—Bühnenförsprekzug zur Umgehung
zu bringen. An verschiedenen Stellen waren
die Schienen durch Schrauben ge-
lockert. Offenlich gelang es, die erkranklichen
Fäden, die mit dem Leben ihrer Mitmenschen
ein so heftiges Spiel treiben, endlich zu fassen
und der gefährlichen Strafe zuzuführen.

„Graf“ Borowösis Testament. Das
Testament des bei einer Automobilverfehrung in
der Nähe von Nizza um das Leben gekommenen
Herrn Elliot Borowösi, auch als William
Elliot Borowösi und als „Graf“ Borowösi
bekannt, wurde dieser Tage im New Yorker
Nachschreiber zur Veröfentlichung eingereicht. Es
wurde am 21. März d. in England ausgefertigt.
Zwei Tage später war Borowösi eine Leiche.
Der Erbschaft vermachte 250 000 Dollar
seinem jungen Sohne Louis als freies Eigen-

tum; der Rest des großen Vermögens fällt der
Wittve zu. Sollte der Sohn vor der Wittve
sterben, so soll nach deren Tode die ganze Er-
bschaft dem Frenvenhospitale des Staates New
York gutallen. William Elliot Borowösi
wurde als der Sohn eines polnischen Ein-
wanderers in New Jersey geboren. Der Vater
arbeitete als Farmer und erwarb vor langen
Jahren ein kleines Grundstück in der Stadt
New York, an einer Stelle, die einige Zeit dar-
auf so im Werte stieg, daß Borowösi über
dieacht zum Millionär wurde. Schon dieser Zeit
an legte sich die Familie den Grafentitel an.

Eine neue Krankheit. Im Oriental
(England) ist eine Krankheit ausgebrochen, die
die Ärzte ratlos gegenbersehen. Diese neue

befschreiben, machte aber keine Angaben über die
direkten Ursachen derselben.

Gerichtshalle.

Verlin. Weil er seinen Bruder aus gering-
fügiger Ursache mit einem Messer ertröden hatte,
wurde am Dienstag der Steinträger Hermann
Gutta vom Schörringgericht zu 6 Jahr Zuchthaus und
den Nebenstrafen verurteilt.

Wütherberg. Wegen seinerer Förspreklegung
ist der hiesige Zuchthauswärter Gottfrank zu 2 Monat
Gefängnis verurteilt worden. Er hatte einem
15-jährigen Mädchen, dem er einen Baar ausstellen
sollte, diesen sowie zwei geliebte Bärderlinge aus-
gerissen und zwei weitere geliebt worden abgewürgt.
Damit das Mädchen ermannen sei, sich von ihm
ein vollstündiges Gebirg ermannen zu lassen! Das
Mädchen ist im Gefängnis dauernd enthalt.

Eine große Kinder- Gesellschaft bei Hofe

Am 23. v. zu Ehren des Geburtstages des
nunmehr neunjährigen Prinzen Eouard von
Wales, des Stammbalters der englischen
Krone, in Buckingham Palace und seinen
prächtigsten Parkanlagen statt. Der König hatte
bereits in den Morgenstunden im Marlborough
Saal, der Behauptung des Thronerben, vorge-
sprochen, um seinen Lieblingssohn zum Geburts-
tag zu beglücken und nachmittags fuhr dann
Prinz und Prinzessin von Wales mit ihren
Freunden zum Königsplatz, wo 150 kleine
Kunden und Mädchen der großen Aristokratie
mit ihren Müttern eingeladen waren, um den
Geburtstag mitzufeiern. Alles möglich war
nach der Kön. Sig. veranlaßt worden, um die
kleine Gesellschaft zu unterhalten. Auf den
Wasserpavillon des Parks waren die königlichen
Mutterfröchte in roten Jaeden mit gelben
Knoten bereit, die einen herumschweiften, während
andere vor dem Scherzpaar man nennt
das in England Bunch and Jock Show —
vor Vergnügen fröhlich und juchend. Wieder
andere lauchten einem außerordentlich ge-
schmückten Manne aus Dänemark, der Andersen Märchen
so lebendig zu erzählen wußte, daß die kleinen
Zuhörer ganz atemlos alles darüber vergaßen.
Nach einer Gesellschaft gelicher Kunde war
aufgehoben worden, um ganz amüßigen
Kunstleistungen Scharen anderer Kinder er-
götzen. König und Königin hatten ihre kleinen
und großen Gäste empfangen und hielten im
Garten Cercle, während in einiger Entfernung
die Kapelle des irischen Garberegiments auf-
spielte. Der Glanzpunkt des fröhlichen Festes
wurde aber erreicht, als zu dieser Gelegen-
heit berühmte farblich amerikanische Oper-
truppe aus dem Schörring Theater auftrat
und lustige tonische Scherze und sonstige Scherze
zum besten gab. Der König lachte und flachte, die
kleine Zuhörerchor schlug den Takt zur Musik,
und als erft der Graf Walf, der edle, der
jüngst in das Programm der schwarzen
Operette mitangefahren war, in der
Munterkeit aus. Der Dampfseher für die
wachsenden kam, als die eigentliche Vorstellung
vorüber war und die Kinderchor alsobald den
Graf Walf ihrerseits verließ. Das Königs-
paar und die Mütter lollten Eudnen dabei
gelacht haben. Kurz, es war ein angenehmes
Fest, und lang nach dem fröhlichen Diner
Walt mit Müttern und Wärterinnen noch ganz
aufgeregt von der gewonnenen Freude nach allen
Seiten auseinander und dem häuslichen
Herde zu.

Buntes Allerlei.

Ein bibelsteter Wähler. Bei der Sto-
burger Ständewahl zwischen dem nationalliberalen
und sozialdemokratischen Kandidaten wurde
Beisel abgewählt und der Nationalist
„Jesaja, Kap. 41, Vers 24.“ Die Stelle lautet:
„Siehe, Ihr seid uns nichts, und Euch zu
wählen ist ein Grauel!“

Einwand. Frau: „Schämst du dich nicht —
es schlägt schon 1 Uhr.“ — Mann: „Nun, weniger
kann's doch gar nicht schlagen!“

er sich an der Dofitur noch einmal nach ihr um-
fah, einen fremdbildigen Gruß zuwinfte.

Freiwilligen Gedanken Raum gegeben, ging
sie dann in das Wohnzimmer zurück, nahm ein
Küchlein von der Kommode, über die eine bun-
gezeichnete Decke gebreitet war, und ließ sich neben
dem großen Kachelofen in einem altmodischen
Lehnstuhl nieder.

Schnell genug ihre Finger Nabel und Finger-
hut hervor und mit eifriger Hand reibte sie
Sich an Sich in den armen weißen Stoff,
von winzigem Umfang, an dem ihre verflachten
Wäcker mit einer eigenen Heftigkeit hielten.
Bevorzugt horchte sie jedesmal auf, wenn ein
Aunen draußen ihr Ohr erreichte, und die
kleine Nabelstube wanderte dann schnell in den
Stoß zurück. — Und draußen wartete das Un-
glück!

Die Glode auf dem Stühnchen verdundete
die neuen Wandbilder, als Maria nach kurzer
Bewußtlosigkeit die Augen wieder aufschlug und
der Wäcker seinen Weg antrat.

Mit fetter Hand schloß er die Dofitur hinter
sich und ließ dann einen Augenblick abgern,
wie überlegen, stehen.

Sollte er den kürzeren Weg durch den Hof
wählen oder über die Kachelofen gehen? —
Er entschied sich für das letztere, da er nicht
ganz sicher war, ob die Partitur auch nachts
offen bliebe.

In tiefes Nachdenken verfunken, legte er
seinen Weg, hoflich vorwärts schreitend, zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns **Reinhold Bärwald in Bergwitz** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlusstermins hierdurch aufgehoben.

Kemberg, den 29. Juni 1903.

Königliches Amtsgericht.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Wilhelm Kopsch in Bergwitz** wird zur Annahme der Schlussrechnung und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis Termin auf **den 25. Juli 1903, vormittags 10 Uhr** an Gerichtsstelle hiersebst anberaumt, wozu alle Beteiligten hiermit geladen werden.

Kemberg, den 29. Juni 1903.

Königliches Amtsgericht.

Öffentliche

Bekanntmachung.

In der **Wilhelm Kopsch'schen** Konkursache in Bergwitz befragt der zur Verteilung verfügbare **Mafsenbestand 1688 Mk. 82 Pf.** und die Summe der zu berücksichtigenden Forderungen **5141 Mk. 61 Pf.**

Das Verzeichnis der letzteren ist auf der Gerichtsschreiberei des Königlichen Amtsgerichts zu Kemberg niedergelegt.

Wittenberg, den 2. Juli 1903.

Der Konkursverwalter
W. Hannebaum.

Fr. Genzel
Zahntechnisches Atelier.

Empfehle meinen werten Patienten von Kemberg und Umgebung mein neuestes Präparat zum **vollständig schmerzlosen Zahnziehen** unter ärztlicher Beobachtung.
Ferner empfehle ich mich für alle operativen und technischen Arbeiten. Letztere erfolgen in Gold, Aluminium und Kautschuk.

Electra-Seife weiß und gelb ist die vorzüglichste Seife für die Wäsche.

Electra-Seife ist im Gebrauch die sparsamste, daher die billigste.

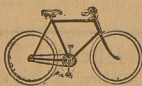
Electra-eife ist unübertroffen, daher jeder anderen Seife vorzuziehen.

Electra-Seife ist eine vollständig ausgetrocknete Seife in wasserförmigen 1/2 Pf.-Stücken.

Zu haben bei:

A. E. Sirensch Nachfl. (Inh.: Aug. Huhn)
Spirituosen
Colonial- & Farbwaren — Weine & Cigarren.

Wanderer-Räder



mit Doppelübersetzung, Freilauf und Rücktrittbremse haben sich in der verflossenen Saison hervorragend bewährt und sind speziell ihrer unbestrittenen grossen Vorteile wegen für gebirgiges Terrain sehr geeignet.

Vertreter: **H. Aschke, Wittenberg.**

GERMANIA-CACAO

beste Marke.

Berger, Poesneck.

Rechnungen in allen Formaten und jeder Ausführung, geschmackvoll, sauber und billig zu haben bei **F. Noeller.**



Verband Mitteldeutscher Manufacturisten (G. m. b. H.)

Einkaufsvereinigung für

Manufactur- und Weisswaren, Herren-, Damen- und Kinder-Confection, Wäsche, Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen, Linoleum, Herren-Anzugstoffe.

Jahresumsatz der Mitglieder: Circa 5 Millionen Mark.

Zweck des Verbandes: Vereinter Bar-Einkauf bei ersten Fabrikanten, die mit einzelnen Detail-Geschäften nicht arbeiten, um so billig einkaufen zu können wie die allergrössten Geschäfte.

Vorteile für die Kundschaft bieten die Verbandsmitglieder durch:

1. Abgabe von Waren in besten Qualitäten, infolge vielseitiger Prüfung von Sachverständigen, und
2. Billigste Verkaufspreise, infolge von Masseneinkäufen.

C. G. Holtzhausen, Wittenberg

Mitglied des Verbandes.

Eine Unterwohnung

eventl. auch möbliert, zu vermieten, **Leipzigerstraße 5.**

Eine Oberwohnung

zu vermieten **Leipzigerstraße 12.**

Speiseeis-Pulver

vollständig fertig zur Bereitung von Gefrorenem

Gelée-Pulver

Pudding-Pulver empfiehlt **Apothete Kemberg.**

Rucksäcke

mit schönen, breiten Tragräumen sind wieder in allen Preislagen eingetroffen und empfiehlt zu billigsten Preisen **Friedr. Seym.**

Steinschlag u. Grundsteine

hat abzugeben **Friedr. Seym.**

Beispiellos!

ist die vorzügliche Mischung von **Madeler: Carbol-Feuerschwefel-Seife** v. Bergmann & Co. **Brandent-Druden** allein die **Schwamf- Zierkempfen** gegen alle Arten **Saunreinigung** und **Saunerschläge**, wie **Milcher, Gefächspindel, Kautschu, Finnen, Saunröde, Blätchen, Leberflecke** u. a. **El. 60 Pf.** bei **Apothete Eibe.**

Makulatur

hat sich wieder aufgestapelt und ist abzugeben in der **Buchdruckerei.**

Adresskarten

ein- und mehrfarbig fertigt an **Ernst Noeller.**

Hugo Müller, Tischlermstr.

Leipzigerstr. 54 **KEMBERG** Leipzigerstr. 54

hält von jetzt ab ein

Lager aller Arten Möbel

(fournierte und imitierte).

Gardenleisten

Spiegel

Portiären.

Für Zahnkranke

bin ich in **Kemberg — Burgstrasse 32** — täglich vorm. 8—12, nachm. 2—6 Uhr zu sprechen.

H. Bender, Dentist.

Empfehle mich zur Anfertigung **künstlicher Zähne** und **ganzer Gebisse** nach allen erforderlichen Methoden mit und **ohne Gaumenplatte.**

Richten schiefstehender Zähne, **Plombieren, Um- arbeitung** schlecht sitzender Gebisse, **Zahnziehen**, auf Wunsch **schmerzlos — ohne Chloroform-Narkose.**

■ Anfertigung von **Rachenobturatoren.** ■

Braunkohlenwerk & Dampfziegelei Gniest

G. m. b. H.

empfeilt

Kohlenpresssteine und Mauersteine

besten Beschaffenheit.

Die im Vorjahre unsern Kohlensteinen noch anhaftenden Mängel sind jetzt vollkommen beseitigt, und sind wir nimmehr in der Lage, nicht nur ein **billiges**, sondern auch ein **tadelloses, heizkräftiges** Product liefern zu können, welches allen billigen Ansprüchen genügen dürfte.

Eine Unterwohnung

vom 1. Oktober ab zu vermieten, **Zöpferstraße 1**, bei **Ww. Freiliche.**

Meine Verlobung mit **Fräulein Johanna Uhlmann** in Leipzig erlaube ich ergebenst anzuzeigen

Kemberg, im Juli 1903

Paul Mengewein.

Schützenhaus Kemberg

Sonntag den 5. Juli empfiehe

ff. Kirchsüchen

wozu febl. einladet **C. Fröhnel.**

Schützenplatz

Sonntag den 5. Juli

Karouffellvergüngen

wozu freundlichst einladet

W. Kunze.

Brennische Krone

Sonntag den 5. Juli

Tanzvergüngen

wozu febl. einladet

W. Bichoch.

Gniest.

Sonntag den 5. Juni

Tanzmusik

wozu freundlichst einladet

Fran Werker.

Gommlö

Sonntag den 5. Juli

Tanzmusik

sowie **Kapstüchen** u.

Süchen-Ausfegeln, empfehlen

hierzu **Würrschen** u. **Kirchsüchen**

wozu febl. einladet

H. Thiene A. Dürfel.

Goldner Anfer

Sonntag den 5. Juli

Bergwitz.

wozu freundlichst einladet

Franz Lehmann.